

Hinweis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 12-1

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wird seit Jahrhunderten experimentiert, und dies ohne «flächendeckenden» Schaden, wie dies der Fall ist, wenn der Staatssozialismus an die Macht gelangt. Aber die meisten modernen Sozialisten und Sozialdemokraten streben nun einmal danach, ihre kollektivistischen Ideen – demokratisch legitimiert oder nicht – der gesamten Gesellschaft aufzuzwingen. Eigentum und Freiheit der anderen stehen zu ihrer Disposition, meinen sie.

Auch *Nef* übersieht, dass es erfreulicherweise auch eine grosse Gruppe von Intellektuellen gibt, die sich der Erkenntnis, Darstellung und Verteidigung der spontanen Ordnung widmen. (Er selber gehört ja

auch dazu.) Die Gleichsetzung «intellektuell» gleich «links» gleich «konstruktivistisch» sollte nicht akzeptiert werden. Auch das Wort «Utopie» sollte nicht an sich verworfen werden: Es gibt doch schliesslich auch liberal-marktwirtschaftlich-freiheitliche Utopien von *Harringtons* «*Oceana*» bis zu *von Hayeks* Verfassungsentwürfen und *Nozicks* Minimalstaat. Es sind dies Utopien der freien Verträge und der spontanen gesellschaftlichen Entfaltung. Ganz zu schweigen von jenen wahrhaft utopischen Idealen, wie sie etwa *Murray Rothbard* oder *Hans-Hermann Hoppe* vertreten, die ja auch nicht zur sozialistischen Linken zählen. ♦

HINWEIS

Hermann May, Ulla May (Hsg.). *Lexikon der politischen Bildung*. 3. überarbeitete Auflage, Oldenburg Verlag, München, Wien 1997.

Lexikon der ökonomischen Bildung

Hermann May, Professor der Ökonomie und Frau *Ulla May*, diplomierte Handelslehrerin, haben ein Nachschlagewerk herausgegeben, das all jenen für die Klärung von Sachfragen behilflich sein kann, die sich mit allgemein wirtschaftsrechtlichen, wirtschaftspolitischen und wirtschaftspädagogischen Problemen befassen. Unter ausgewählten, nicht alphabetisch angeordneten Stichworten werden knappe Darstellungen, verbunden mit Hinweisen auf weiterführende Literatur, geboten. Die Texte beschränken sich auf das Grundsätzliche, Wesentliche, was die Handlichkeit des Lexikons erhöht. Der Umfang liess sich auf knapp 600 Seiten begrenzen. Die vier Hauptkapitel, Einführung, Konsumökonomie, Arbeitsökonomie und Gesellschaftsökonomie, werden ihrerseits in insgesamt dreissig Unterkapitel gegliedert, die als selbständige Beiträge von verschiedenen Autorinnen und Autoren (Fachwissenschaftlern und Fachdidaktikern) aus dem Hochschulbereich bearbeitet worden sind. Diese Unterkapitel können als selbständige Essays gelesen werden, so etwa der bemerkenswerte Beitrag von *Hermann May* zum Thema «Die Ethik der Marktwirtschaft», ein Thema, das andernorts üblicherweise und fälschlicherweise meist in der Gegenüberstellung «Ethik und Marktwirtschaft» abgehandelt wird. Besonders aktuell sind auch die Beiträge von *Hans Jürgen Schlosser* über «Die Zukunft der Arbeit» und die subtile Kritik an der staatlichen Beschäftigungspolitik von *Alfons Schmid*. Das

Lexikon setzt seinen Schwerpunkt, wie der Buchtitel zum Ausdruck bringt, im Bereich der ökonomischen Bildung. Es richtet sich nicht nur an Ökoniestudenten, sondern an eine Leserschaft, die sich über ökonomische, wirtschaftstheoretische und wirtschaftspolitische Themen informieren möchte. Besonders wertvolle Dienste wird es jenen leisten, die im Bereich «Wirtschaftskunde» und «Politische Bildung» Lehraufgaben wahrnehmen. Für die direkte Anwendung im Unterricht hätte man sich zum Teil noch etwas griffigere und instruktivere Grafiken gewünscht, obwohl es wohlthuend ist, festzustellen, dass man auch mit dem Medium des Wortes komplexe ökonomische Sachverhalte und Zusammenhänge durchaus verständlich ausdrücken kann. Die rechtlichen und politischen Informationen sind auf die Bundesrepublik (vor 1990!) zugeschnitten, da aber unter zahlreichen Stichworten auch viel Grundlegendes und Allgemeingültiges behandelt wird, kann auch eine Leserschaft aus der Schweiz und aus Österreich aus dem vollen schöpfen.

In der Flut der wirtschaftspädagogischen Literatur haben Nachschlagewerke mit dezidiert marktwirtschaftlich ausgerichteter Grundhaltung und gleichzeitig fairen Hinweisen auf die interventionistischen und dirigistischen Lehrmeinungen Seltenheitswert. Das bereits in dritter, neubearbeiteter Auflage erschienene Lexikon erfüllt einen Informations- und Meinungsbildungsauftrag, der im deutschsprachigen Raum von keiner vergleichbaren Publikation wahrgenommen wird. ♦